

Saale-Zeitung.

Anzeigen werden die Spaltenbreite oder deren Raum mit 20 Pfg. für die erste Zeile und 15 Pfg. für die zweite und in der dritten, vierten und fünften Zeile mit 10 Pfg. und in der sechsten, siebenten, achten und neunten Zeile mit 5 Pfg. berechnet. Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. (Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., halbjährlich 4,75 M., jährlich 8,50 M., einmonatlich 1 M., auswärts 1,25 M., einschließlich Post. Bestellungen werden von allen Buchhandlungen angenommen. Nr. 6205 des postl. Zeit-Bez. für die Redaktion verantwortlich Dr. Ernst Schulze in Halle. (Fernsprechverbindungen Nr. 176.)

Nr. 186.

Halle a. d. Saale, Freitag den 21. April

1899.

Wirtschaftliche Ausblicke.

Die Fremden, Franzosen und Engländer voran, überbieten sich seit einiger Zeit in längeren Schiffsreisen der Zunahme des deutschen Verkehrs. Man hat sich in England, Frankreich und Italien „Made in Germany“ voran die ersten, überall beschriebenen Warenzeichen, durch die sich unsere französischen und englischen Konkurrenten auf dem Weltmarkt alarmieren. Dann kamen gründlichere Untersuchungen, so von dem pariser Professor Georges Blondel und von dem wirtschaftlichen Altdeutschen der britischen Weltwirtschaft in Berlin, Göttingen, in denen die Frage des deutschen Wettbewerbs ohne die effektive Lebens- und Arbeitsverhältnisse der zuerst genannten Länder erörtert wurde. Freilich hatten sich auch diese neueren Forscher nicht von argen Verechnungen frei, worauf hier einzugehen, daß der Ort ist. Und nicht ist für unsere Zwecke geeignet, daß die Mittelstaaten Deutschlands auf dem internationalen Markt eine ungeliebte erste Auffassung von der wachsenden Wichtigkeit der deutschen Industrie hatten und sich demgegenüber auf ihre eigene, um der beschränkten Vorbereitung wegen, die bekanntlich größere Schnelligkeit im Einholen des englischen Vorkommens anzuwenden.

Die Erfahrung lehrt für jedes Land das tiefste Problem seiner Volkswirtschaft und für uns noch ganz besonders. Die Besonnenen und Unverfälschten, Praktiker und Theoretiker, parteipolitisch voreingenommene Beobachter und Männer größtmöglicher Objektivität haben seit Jahren und Jahren nach dem Formel gesucht, mit denen Gefahren wie Vorteile einer Entwicklung angeordnet werden könnten, die gewiß unumkehrbar ist (denn sonst wäre sie nicht eingetreten), die man aber vielleicht anders wünschen möchte, vielleicht auch nicht — eine Frage jedenfalls, die sich nicht über Jahre brechen läßt. Zu eindringenderen Nachdenken über diese, in die Tiefe aller Wirtschaftswissenschaften und des gemeinsamen nationalen Existenzgrundes hinreichenden Dinge zeigt ein schöner Aufsatz im jüngsten Heft der „Preussischen Zeitungen“ an. Sein Verfasser ist Dr. Ernst von Halle, Privatdozent an der Universität Berlin. Der Aufsatz, der den Titel trägt: „Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung in fremder und heimischer Beleuchtung“, hält und enthält mehr, als er verspricht. Er ist eine bedeutende und bedeutungsvolle Auseinandersetzung mit Männern wie Knutson und Oberberg, Sembrat und auch Vertretern der wirtschaftspolitischen Praxis, so u. a. dem Verfasser des letzten Jahresberichts der Deutschen Bank, der gelegentlich der Erörterung über den geistigen Zustand wichtige Ausblicke auf Gegenwart und Zukunft unserer Exportindustrie thut.

Man kann sagen, daß den meisten Betrachtern dieser Verhältnisse eine gewisse Sorge um die aufstrebende prästige Wirtschaften innewohnt, die sich ergeben könnten, wenn unsere Ansätze einmal auf internationaler Schwierigkeiten stoßen sollten, seien sie allgemeinen oder wirtschaftspolitischen Natur. Herr v. Halle stellt diese Befürchtungen nicht. Ihm scheint es eines der großen Geheimnisse der Kapitalbildung zu sein, daß sie immer Zeit ermöglicht, mehr und mehr in den Genuss ihrer eigenen Erzeugnisse zu gelangen und demnach noch besser für die Zukunft zu sorgen als unsere Väter. Man merke dabei von einem Gefühl der abnehmenden Akkumulationsquote absehen. Der Prozess ist noch keineswegs abgeschlossen. Wir stehen in der technischen Revolution noch in neue Gebiete ein und machen in der Schaffung technischer Einrichtungen sänigliche Fortschritte; und indem wir Unternehmungen ins Leben rufen, in welchen sie dreißig, fünfzig Jahre und länger benutzt werden müssen, ehe sie materiell amortisiert sind, sichern wir unseren Nachkommen weitergehende Vorteile aus den Erträgen der Maschinenproduktion und sparen ihnen mehr Arbeit, als uns einst erspart war, ermöglichen ihnen daher die Erreichung größerer Gewinns mit geringem Arbeitsaufwand, als wir jetzt leisten müssen. Eine solche Betrachtung, meint der Verfasser, läßt sich nicht für die Zukunft aufstellen. Wir können nicht wissen, welche Entdeckungen und Erfindungen die Zeit in ihrem Schoße birgt. Unverkäuflich sind die wachsenden wirtschaftlichen Industriefaktoren für die nächste Zukunft berechtigt, auf eine aufsteigende Entwicklung der Lebensbedingungen aller ihrer Klassen zu rechnen, wie diese bereits jetzt eingeleitet hat.

Für die nächste Zukunft stellt sich das Problem in einer anderen Form: Wie werden sich bei der in der gegenwärtigen Richtung — nicht des Exportimperialismus, sondern der Importverzögerung zur Speisung der heimischen Industrie aus Konsumtion durch Kapitalanlagen im Ausland — fortwährenden Entwicklung auf die Dauer die Bewohner jener Länder verhalten, welche Gegenstand der kapitalistischen Ausnutzung für die Industrieländer sind? — So muß fortgesetzt diese Frage gestellt werden. Die übereinstimmenden Ansichten, die Vertreter in den wichtigsten Staaten herrschen, sind in den fortwährenden militärischen und maritimen Rüstungen der letzten Jahre und in der neuesten Phase der Kolonialunternehmungen klar zu Tage getreten. Die Erschließung Ostasiens, die kolonialen Unternehmungen Amerikas, die anglo-französischen und der anglo-deutschen Vertrag über Afrika, die angeschlossen und unangegprochen stärker hervortretende Weltensystem und das Schwächen durch die Stärkeren, alles sind Verhältnisse gleichzeitiger Mächte.

Erst v. Halle faßt fort: Nichts aber ist bezeichnender für die mangelnde Einsicht breiter Interessentenklassen des Bürgerstandes und der Arbeiterklasse, als daß sie zu der neuen Entwicklung die richtige Stellungnahme nicht zu finden wissen. Für einzelne Kapitalisten konnten unter Umständen andere Gesichtspunkte in Betracht als die Erwägungen des bloßen bonum der gemeinsamen Nation. Der einzelne „Merchant Prince“ hat unter Umständen das Ver-

mögen, sich diesen oder jenen überflüssigen Markt möglichst fortwährend für seine Privatverhältnisse zu sichern, und ähnliche Erwägungen können auch einzelne unvirtuelle Gruppen im Innern pflegen für die maßgebenden Kreise aber und die Gesamtheit handelt es sich um unendlich gewichtiger Interessen. Für sie daher ist es von tieferem Interesse, daß sie mehr und mehr die Bedeutung derartigen Fragen, neben der Erörterung des Angeleglichen, auch gründlich unter dem Gesichtspunkte der weiteren Zukunft ansetzen und neben die einseitige Vertretung des momentanen Klasseninteresses auch deren Berücksichtigung treten lassen.

Wenn die breiten Massen einsehen, daß sie auf dem Boden der Tatsachen und des Bestehenden fortwährende Vorteile durch allgemeine Beteiligung an der Ausnutzung einer positiven Politik erlangen können, so wird sich auch hier der Weg erschließen, auf welchem das zukünftige Deutschland die eine entsprechende und für seine Volkswirtschaftswachstum notwendige Stellung neben den verwandten anglofranzösischen und gegenüber den grundbesitzenden Klassen der Unruhen über Erde und Meer zu erhalten kann. Der von Blondel mit Recht hervorzuhebende Geist der Organisation, des freiwilligen Unternehmens unter große Zwecke wird hierbei helfen.

Deutsches Reich.

Ein Vorschlag zur Güte.

Schon wiederholt ist darauf hingewiesen worden, daß die Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus keine Majorität erhalten werde, wenn die Staatsregierung sich nicht zu Konzessionen an die östlichen Provinzen verstände. In dieser Beziehung macht die „Allg. Ztg.“ folgenden Vorschlag:

„Der Landvolkswirtschaft wird jeder Wagon Sen oder Strohd, Getreide, Kartoffeln, Rüben, künstliche Düngemittel, Kohlen u. d. v. von der Staatsbahn mittels der Kleinbahn besorgen oder nach ihr verfrachtet wird, im 6 bis 8 Mark veräußert. Dieser Wertbetrag würde indessen bei der Veräußerung direkt zufließen, indem dann die Staatsbahn wie die Kleinbahn die Hälfte der Wertungsgelder mit 3 bis 4 Mark fallen würde, während die Wertungsgelder nur einmal erhoben würde, während sie jetzt von beiden Verwaltungen, von der Staatsbahn wie von der Kleinbahn, also zweimal erhoben wird. Die Wagnisse des Nachschlags der halben Wertungsgelder würde dem ganzen Lande den Nachschlag der halben Wertungsgelder mehr Induzie auf dem platten Lande ermöglichen und die Konzentration im Industriegebiet nicht immer weiter zunehmen lassen. Wir glauben, daß kein Abgeordneter eines Kreises, welcher Kleinbahnen besitzt oder zu bauen gedenkt, gegen die Kanalvorlage stimmen würde, wenn der Minister der Kleinbahnen den Nachschlag der halben Wertungsgelder im Abgeordnetenhaus in Aussicht stellen und damit auch den Gegnern der Kanalvorlage den Einwand nehmen würde, daß mit der Vorlage nur dem Kohlenverbraucher billige Tarife verschafft würden.“

Die Reform der Personentaxe.

Seit Eduard Engel im Jahre 1886 seine Schrift über die Eisenbahntarifreform herausgegeben hat, ist die Frage einer Ermäßigung unserer Personentaxe nicht zur Ruhe gekommen. Die preussische Regierung fand der einfachen Bewegung eine Zeitlang mit tiefer Ablehnung gegenüber und stellte die dringende Notwendigkeit einer Reform durchaus in Abrede. Als aber mit dem steigenden Verkehr die Mißstände immer deutlicher ans Tageslicht traten und im Publikum das Verlangen nach billigeren Fahrpreisen immer lebhafter wurde, trat die Regierung 1891 mit Vorschlägen hervor, die durch Verringerung der vierten Wagenklasse und Reduzierung des Personentaxometers dritter Klasse von 4 auf 2 Pf. die vielfach geäußerten Wünsche befriedigen sollten. Der Entwurf fand aber im Publikum die denkbar schärfste Aufnahme. Die angelegentlich „Ermäßigungen“ erwiesen sich bei näherer Prüfung als fragwürdig, der Vorschlag des Freizugs hätte namentlich bei Reichthum auf größeren Strecken eher eine Vertheuerung herbeigeführt. Die Sache blieb damals unerledigt. Seitdem ist eine Reihe von Jahren ins Land gegangen, Jahren mächtigen wirtschaftlichen Aufschwungs und eines eminent gesteigerten Verkehrs. Aber noch immer ist die Frage einer Reform nicht näher gerückt, noch immer muß unser Personentaxometer das hoch eines Tarifes tragen, der, in früheren Jahren entstanden und für ganz andere Verhältnisse berechnet, den Fortschritten der Zeit in keiner Weise Rechnung zu tragen vermag.

Das sind unerquidliche Zustände, unhaltbar für ein Volk von aufsteigender Entwicklung und unwidrig einer Zeit, die nach den berühmten lateinischen Worte unter dem „Zeichen des Verkehrs“ steht. Das sind aber auch Zustände, die mit der in unserer Geistesbildung verwirklichten Idee der Freizügigkeit im Widerspruch stehen. Denn wenn der Staat den einzelnen losläßt von der Gebundenheit an die Stelle und ihm volle Verkehrs- und Bewegungsfreiheit gewährt, dann ist es eine einfache und natürliche Konsequenz, daß er ihm nicht nur rechtlich, sondern auch thatsächlich die Möglichkeit gewährt, von dieser Freiheit Gebrauch zu machen, durch die die Freiheit kein Rechtswort und keine Scheinerei überall ausüben zu können. Erst in einem billigen Personentaxi findet die Freizügigkeit ihre volle Verwirklichung und Würdigung. Es hieße ganz nach Halle tragen, wollte man sich noch länger über den Nutzen verbreiten, den billige Fahrpreise für unsere gesamte Volkswirtschaft mit sich führen würde. Die Erleichterung aller Geschäftsbeförderungen, die in nie gekanntem Umfang ermöglichte Anbahnung eines unmittelbaren gegenseitigen Gebrauchsverhältnisses und überhaupt der Leben und Segen spendende Einfluß, der alle Kräfte und Säfte unseres Volkslebens zu schnelleren Entwicklungen bringen würde: das sind Vorteile, so klar und einleuchtend, daß eine prinzipielle Opposition dagegen kaum möglich erscheint.

Hand in Hand mit einer Verringerung unserer Tarife muß eine Verringerung derselben durchgeföhrt werden. Unter jehiger durch zahlreiche Anträge, Retoren, Landwirte, Arbeiter, Gattinnen u. a. durch den Reichstag, jedoch eine Verwirrung und Unklarheit über die Verhältnisse, die die unwidrigsten Tarifverhältnisse nicht lassen. Nach uns! Es ist bekannt, daß hier gesammter preussischer Etat von den Einnahmen der Eisenbahnen abhängig ist, und die geringste Veränderung dieser Einnahmen ihre Wirkung durch die gesamte Staatswirtschaft äußert. Man mag vielleicht entgegen halten, daß, so wissenschaftlich diese Reformen sind, ihre Durchführung ein gefährliches Experiment von unberechenbarer Tragweite wäre. Aber es handelt sich hier nicht um gefährliche Experimente, sondern um Neuerungen, die ihre Probe und Brauchbarkeit längst schon in anderen Ländern bestritten haben. Wir verweisen in dieser Beziehung nur auf die Berichte der ungarischen Staatsbahnen, auf denen seit 1889 der Personentaxi eingeföhrt worden ist. Die Wirkung war, daß von 1888-92 die Einnahmen um 26 Proz. sich hoben und die Raumausnutzung, die bei uns nur 40 Proz. beträgt, von 24 Proz. auf 34 Proz. stieg. Wenn der Personentaxi schon in Ungarn solche Resultate hat zeitigen können, wir müssen da erst ihre Wirkungen in einem wirtschaftlich weit intensiver entwickelten Lande wie Deutschland sein!

Es sind in der That wohl auch weniger prinzipielle Bedenken, die unsere Regierung so zaudern und zögern erscheinen lassen. Einseitige Interessensinnigkeit spielen dagegen, agrarischer Einfluß, der von einer Zahlvermehrung ein Zusammen der Vorkosten befördert, zeigt auch hier keine fernstehenden und lähmenden Einfluß auf die gesamte Staatsverwaltung.

Nun, zugegeben, daß die Eisenbahnen in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens eine Entlastung des platten Landes und eine Annäherung der Menschennassen in den Großstädten mit allen jenen geistlichen Früchten, sozialen und hygienischen Begleiterscheinungen zur Folge gehabt haben! Aber sehen wir nicht jetzt, wie die Eisenbahn diese Mißstände selbst wieder fortpflanzt? Wohnen nicht heute schon in Berlin Hunderte und Tausende nicht mehr in den eigenen, dämlichen Strahlen der City, sondern in den freien und luftigen Vorstädten? Und wird diese Rückwärtsbewegung von der Stadt aus Land, die doch jetzt erst im Entstehen begriffen ist, mit der Ermäßigung der Fahrpreise nicht noch einen ganz anderen Umfang annehmen? Keine Entvölkerung, sondern eine Wiederbevölkerung, keine Konzentration unserer Wirtschaftswelt auf wenige Punkte, sondern eine gleichmäßigere und geündere Verteilung derselben über das ganze Land hinweg wird die gegenwärtige Folge einer durchgreifenden Tarifreform sein.

Das bayerische Centrum und die Regierung.

In der bayerischen Abgeordnetenversammlung hat die Centrumspartei zu einem Schluß gegen die Regierung angesetzt. Ein Antrag Lorenz forderte die Abschaffung der seit langer Zeit bestehenden Amortisationsgesetz, durch die dem Altvermögen gewisse Erwerbsbeschränkungen auferlegt werden. Gerade in dem letzten Jahre sind wiederholt sehr wenig schone Erbschaftskontrollen durch die Regierung angeordnet worden. In dem demnach letzten der Amortisationsgesetz, der in schärferer Form gegen das „schlechte, unheimliche, unangenehme“ r. Anstaltsvermögen, denjenigen jährte Kultusminister Dr. von Baumhau u. a. an.

Freud und Bedeutung der Amortisationsgesetz besteht zum Teil darin, die Interessen armer Rentner zu wahren. Gegen diesen Gesichtspunkt ist geltend gemacht worden, daß schon im kanonischen Rechte die Interessen armer Rentner geschützt seien und der Schuß dieser Gesetz solle den Wohlthätigen überlassen bleiben. Die Bemerkung des Kultusminister des Ministers sind aber häufig sehr bedauerlich. Wie ein Vorkauf aus jünger Zeit erstrebt hat, sollte auf eine Verleumdung hin der Bischof gegen ein Kloster eingeleitet; die Antwort war jedoch: Der Orden ist exempt. Es ist also besser, sich auf den Schuß des Landesherren zu verlassen, als auf den eines Oberherrn in Rom. Auf demselben Wege sind die Amortisationsgesetz nicht. Das Gesetz ist überdies auch nicht so bedauerlich für die Kirche, wie dargestellt wird, wurde, denn erstens ist es ökonomisch sehr und gebauht worden und zweitens wirkt es hauptsächlich zum Schutze der Klöster. Es würden auch erst vor nicht langer Zeit diese Klöster laut, als ein Kloster, das hauptsächlich der Ausübung weltlicher Bistümer dient, den dritten Teil eines Vermögens auf zu Gunsten einer Verwandten herausgeben müßte. Und doch war diese Regelung der Sache mehr im christlichen Sinne, als wenn das Kloster alles behalten hätte.

Trotzdem wurden die Centrumsanträge mit 75 gegen 68 Stimmen angenommen, indem die Sozialdemokraten (1) und ein Theil der Bauernbündler mit dem Centrum stimmten. Allerdings dürfte, wie das in Bayern schon wiederholt gesehen, die Erste Kammer auch hier den allzu weit gehenden Herhalten überlassen ist, der Zweite Kammer einen Weg vorzudeuten. Dagegen ist aber, daß die Centrumspartei droht, sie werden das ganze Einflüßungsgebiet zum Bürgerlichen Reich verwerfen, also die rechtliche Einflüßung des Bürgerlichen Reiches in Bayern hintertreiben, wenn ihr Klosterantrag nicht angenommen werde!

Parlamentarische.

„Zu einer Mitteilung des „Hannover Couriers“, daß die Landräthe, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind, am Dienstag eine neue Versammlung über ihre Stellung zur Kanalvorlage gehabt haben, bemerkt die „Allg. Ztg.“: Es ist auch angefallen, daß die konstanten Variablen in die Kommissionsarbeit seinen einzigen Worten geföhrt haben,

... (A. G. ...)

den großen Raubvogel, der eine Flugweite von fast 2 1/2 m be...

Todesurteil. Nach dreitägiger Verhandlung wurde in...

Ein Fabrikant von Ungarn. Wie man aus Satorfalvi...

Feindsünder. Gestern fanden im Glashaus, unweit von...

Eine Wahnsinnsthat. In einem Hotel in Badna blü...

Der Streif der Ballettserinnen. Zu einem großen...

Wieder ein reicher Bettler. 500,000 Francs fand man...

105 Jahre alt. Aus Belgien wird gemeldet, daß im...

Die Pest in Indien. Die dritte Pestepidemie, die namentlich...

Heftigkeit an der Pest in ganz Indien seit dem Beginn der...

Unglücksfälle und Verbrechen. Ueber den heute früh...

Verordnungen. In München sind die jugendliche Malesa...

Beim Verstopfung. DAS BESTE "APENTA" FEINER BITTERWASSER

Beim Fettsucht. Regen-Gleht. Käuflich bei allen Apothekern, Drogerien und Mineralwasser-Händlern

Leiterwagen halbspur, hart gearbeitet, Preis 3. 350, 450, 6 Mt.

C. F. Ritter, Halle a. S., Leibnizstr. 90.

Otto Kummer, Spezial-Geschäft feiner Genies und Glasbläser Tischdecken, Moderne Zimmerdecken

Sehr vortheilhafte Gelegenheitskäufe in ganzwollenen Kleiderstoffen

J. LEHM Halle, Marktplatz 2 u. 3.

Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison:

Kleiderstoffe in Wolle und Seide

in schwarz und farbig, in glatt und gemustert.

Gelegenheitskäufe, besonders preiswerth: Mehrere Posten reinwillener Fantasie-Stoffe, Mtr. 1,00, 1,25, 1,50, 1,80 und 2,00 Mark.

Neue Sortimenten Waschstoffe

in überraschender Auswahl von 30 Pfg. bis 2,50 Mark.

Confection

Jackets, Kragen, Mäntel, fertige Costüme, Morgenröcke, Unterröcke, Blousen, Kinder-Garderobe.

Grosse, directeste Abschlüsse garantiren für reichhaltigste Auswahl und wirkliche Preiswürdigkeit. Anfertigung jeglicher Confection nach Maass. — Muster- und Anwahlsendungen nach auswärts franco.

Gegründet 1865.

Bruno Freytag

Fernsprecher 379.

Halle a. S., Leipziger Strasse 100.

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Portièren, Tischdecken, Läuferstoffe etc. Leinenwaren: Bezüge, Inletts, Drells, Tischzeuge, Handtücher, Schürzen und Wäsche.

G.G. NICOLAI
LEIPZIGER-STR. No. 11
NEUESTE HÜTE
IN
GRÖSSESTER AUSWAHL
BILLIGSTE PREISE

Miß- und Leiterwagen
von 3 Mark an. Blau und eisenfarbig
gehoben, mit eisernen Räder, äußerst
festes Ansehen, empfiehlt

Albin Hentze,
24 Schmeerstraße 24.

Stets großes Lager in Laden und
Contor. Einrichtungen,
gebraucht, aber gut erhalten,
empfiehlt
Friedrich Peilecke, Geißstr. 25.

Entontcas halbs. von 1 1/2 M. an.	Touristenschirme von 1 M. an.	Regenschirme farbig, reine Seide.	Plisseeschirme von 5 M. an.
Futteralschirme von 1 1/2 M. an.	 Schirm-Fabrik Franz Rickelt, Gegr. 1854 Kleinschmieden.		Rüsenschirme von 2 3/4 M. an.
Spitzenschirme Seide von 6 M. an.			Einsatzschirme von 2 1/2 M. an.
Fantasieschirme	Kindersonnensch. von 30 S. an.	Kinderregensch. von 1 M. an.	Waschschirme von 1 1/2 M. an.
Regenschirme Gloria-Seide v. 2 1/2 M.	Zanellaregensch. von 1 M. an.		

Schleischen Sträußelkuchen
vorzüglich köstliches Tafel-
gebäck,
echt Hoch'schen Magkuchen,
vanillirt,
mit bester Butter,
feinsten geriebene
Apfels- u. Nougatkuchen,
feinste Gallecke u. Berliner
Kapfkuchen
von feinsten Sahnebutter,
Biscuit-, Chocolate- u.
Makronenzwieback,
allerlei Sorten-Nussknitten,
Specialität:
Nusstorten,
Sonntags von früh an
frischen Speckkuchen
empfiehlt
Carl Koch,
Dorckstraße 1.
— Fernsprecher 531. —

A. K. Walter Wagner,
Halle a. S., Magdeburger Str. 27,
bisher
Obermeister der Batavia-Fahradwerke
Viersen im Rheinland.
**Fahrad- u. Nähmaschinen-
Geschäft.**
Ersatztheile. — Zubehörtheile.
Eigene Reparaturwerkstatt.
General-Vertreter der
**Sport-, Anker- und Haenel-
Fahrräder.**
Hengstenberg's Vibrating- und West-
falia-, Junker & Ruh Frizza- und
Erda-Nähmaschinen.



Vergleichen Sie
alle Angebote in Barren, Goldschmelzen
in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise
dann kaufen Sie bestimmt bei
Christian Günther
LEIPZIG
PLAGWITZ
Fördern Sie mit 5 Pfg. Karte kostenlose Zusendung von Mustern.



Gummi-Gartenschlände
mit oder ohne Eisen-Zurückanlage, von außerordentlicher Haltbarkeit,
empfiehlt zu billigen Preisen
Ferd. Delme, Gr. Steinstraße 15.

Gelegenheitskauf:
Schwarze und Farbige Seiden-Reste für Blusen und
Besätze ganz besonders vortheilhaft.
Halle a. S. **Seidenhaus** Gr. Steinstr. 88.
G. Schwarzenberger.

Auctionen
Sonntag den 22. d. M., Vorm.
10 Uhr, verteilte ich Geißstr. 39
auswärtige:
1 Sofa, 1 Verticill, 1 Sofa und
2 Stuhl, 1 Kommode, 1 Kleider-
schrank, 1 Kübel Butter (50 Pfd.),
1 Glasfontän und ca. 20 Pfd. Käse;
ferner freiwillig:
1 Partie Blüthe,
Friedrich, Gerichtsvollzieher.
Sonntag den 22. d. M., Vorm. 11
Uhr, verteilte ich Geißstr. 39 hier
auswärtige: 4 Kuchentische, 1 Kasten-
regal, 1 Schreibtisch, Verticill, Sofa, 1
Stuhl, 1 Kleiderkasten, Kommode,
Tische, Spiegel, 7 Stuhlmöbel mit
Bauer etc. ferner neuen Abnahme-
Versteigerung: 1 Rollen Tabak,
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Die Expeditionen der Halle-Beilage
befinden sich
Gr. Steinstr. 88, Bismarckstr. 1 und
Markt 24 (Bismarckstr.).
Mit 3 Beiläufigern.

Hier für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 3 Beiläufigern.